

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 23. April 1895

Abonnementspreis:		Druck und Expedition der katholischen Druckerei	Einsendungsgebühr:
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80	Reichengasse, Nr. 13	Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
Postunion	Halbjährlich . . . " 3 40	Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition	Für die Schweiz 20 "
	Vierteljährlich . . . " 2 50	Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg	Für das Ausland 25 "
	Jährlich " 8 —		Reklamen 50 "

Aus aller Welt.

Jener Augenblick ist gekommen auf den die Völker gespannt waren. Der gewaltigste Völkerring ist zum Abschlusse gelangt, der in Ostasien in historischer Zeit je geführt worden ist, der Kampf eines Volkes von 50 Millionen gegen ein Riesenreich von fast 400 Millionen, der mit dem Siege des Kleinen über den Großen geendet hat. Am Samstag hatte Japan, ermüdet durch die Langsamkeit der chinesischen Diplomaten und mit Recht aufgebracht über den Ton, in welchem chinesische Generale noch mitten im Waffenstillstande auffordern, die „japanischen Zwerge“, die „Insekten“, die „Banditen“ zu bekämpfen, China ein Ultimatum gestellt, in welchem die Annahme der japanischen Forderungen binnen 24 Stunden verlangt wurde. Nach einer Nachricht aus Tokio soll die von Japan verlangte Kriegsschädigung 300 Millionen Taels betragen. Das kurzfristige Ultimatum hat der Sache ein schnelles Ende gemacht: Japan steht heute als der mächtigste Staat in Ostasien da. Es hat, trotz des Einspruches mehrerer europäischen Mächte, alles erlangt, was es von Anfang an gefordert hatte. Es behält einen großen Teil der Mandschurei, die Halbinsel Liao mit Port Arthur, die Festung Weihaiwei und mehrere Städte in Schantung, es erhält die große Insel Formosa, ein reiches Land, so groß wie Süddeutschland, Korea wird „unabhängig“, doch es wird wie anstatt, unter Chinas Schutz stehen. Japan hat riesiges geleistet. Es wird nun an ihm sein, die im Felde erstrittenen Erwerbungen im Frieden zu erhalten. — Weniger zum Frieden angelegt sind gegenwärtig die Engländer, die den 1. Mai einmal außerordentlich feiern wollen. Ähnlich wie an verschiedenen Orten der Schweiz, z. B. im solothurnischen Leberberge die Uhrenarbeiter und Fabrikanten, so streiken in England die Fabrikanten und Schuhfabrikarbeiter. Nur hat in England der Ausstand einen zehnmal größeren Umfang. Die Arbeiter einer kleinen Schuhfabrik wollten sich dem gefällten Schiedsrichtersprüche nicht fügen und stellten die Arbeit ein. Bald folgten ihrem Beispiele andere, weil die Fabrikanten neue Maschinen eingeführt hatten, welche die Arbeitskraft weit mehr in Anspruch nahmen und noch dazu häufig eine Erniedrigung der Löhne bewirkten. Auf eine Verlangsamung des Ganges der Maschinen ließen sich die Arbeitgeber nicht ein; sie wollten dieselben ganz ausnützen, um eine möglichst rasche Amortisation der Anlagelosten zu erreichen. Darum Ausstand der Arbeiter. Die Organisation der Schuhfabrikanten nahm den Kampf auf; wo nicht die Arbeiter streikten, da wurde eine Aussperrung derselben verfügt, so daß gegenwärtig rund 130,000 Arbeiter feiern.

Um ein Ende des gewaltigen Streikes herbeizuführen, hat das Handelsamt Arbeiter und Fabrikanten ersucht, ihre Forderungen in bestimmter Form zu stellen.

Auch in Belgien geht es nicht besonders ruhig zu. Da ist aber nicht ein politischer Geist daran schuld, als vielmehr ein „Alkohol“. Das

belgische Parlament zeichnete sich in der letzten Zeit durch äußerst hitzige Depatten aus. Es hat sich nun herausgestellt, daß der Cognat die Ursache dieser wilden Erregtheit war. Das genannte Getränk wird nämlich den Herren Volksvertretern zu „geeigneter“ Verfügung gestellt. Die 152 Abgeordneten, von denen jedoch häufig nur zwei Drittel anwesend waren, haben in den letzten sechs Wochen 317 Liter Cognat konsumiert. Die angestellten Quästoren haben nun diesen hitzigen Biqueur durch unschuldige Mandelmilch und süßen Zitronensaft ersetzt, wobei hoffentlich das Blut wieder etwas ruhigeres Tempo annehmen wird.

In Oesterreich und Italien rumorte in der letzten Zeit mehr die Natur mit ihren Elementen, als die Völker. Schauererregend ist, was die Blätter vom Erdbeben berichten, das vom Ostersonntag auf Montag und in den folgenden Tagen durch das ganze Gebiet der südlichen und östlichen Alpen Oesterreichs und des Karstes statt gehabt hatte.

In Laibach (31,000 Einw.), der Landeshauptstadt von Krain, hat man von Nachts 11 1/2 Uhr bis morgens 7 Uhr, 31 Stöße wahrgenommen. Das Erdbeben suchte die Stadt mit furchtbarer, verheerender Gewalt heim. In verschiedenen Gassen stürzten Häuser ein. Alle Häuser und Kirchen wurden beschädigt, 2 Menschen getötet, eine Menge Personen verwundet (6 schwer), namentlich durch die auf die Straße fallenden Ziegelsteine.

Die Stadtbevölkerung eilte halbnackt aus den Häusern und sammelte sich auf den Plätzen, auf welchen sich betende Gruppen bildeten. Viele übernachteten in Equipagen und Fiakern, Kinder in kleinen Wagen. Viele flohen in den Wald. Ganze Familien flüchteten außerhalb der Stadt.

In den Häusern stürzte von den Zimmerdecken Wörtel auf die Schlafenden, Geschirre, Vasen, Lampen wurden umgeworfen und bis in die Mitte der Zimmer geschleudert. Viele Gebäude zeigten bedenkliche Risse. Die Türme der Zirkauer-, Peters- und der evangelischen Kirche stehen schief und halten einen starken Stoß nicht mehr aus.

Die Straßen wurden militärisch abgesperrt, da man den Einsturz von Häusern befürchtete. Die Artillerie-Kaserne ist eingeführt. Im Museum wurden sehr wertvolle Gegenstände ruiniert. Das neue Landestheater und die Marienkirche wurden ziemlich beschädigt. Eine Menge von Kaminen sind eingestürzt.

Am Montag Mittag erfolgten 7 weitere Stöße. Die Absperrungen der Straßen dauerte fort. Auf der Südbahn wurden 80 Waggons von Familien besetzt.

In Laibach erfolgten am 17. April Nachts 4 neue Stöße; am stärksten war der Stoß um 4 Uhr morgens. Leute, die auf der Erde schliefen, hörten ein antierbisches Rollen schon eine halbe Stunde früher und erwarteten sorgenvoll den Erdstoß. Die Panik wächst von Stunde zu Stunde und erhält neue Nahrung durch das alberne Gerücht, Falb habe telegraphisch noch heftigere Stöße in Aussicht gestellt. Alles flüchtet; etwa 20,000 Personen kampieren auf Wiesen und

Plätzen. In Folge der neuen Erdstöße werden die Schäden an den Häusern immer größer. Auf den öffentlichen Plätzen werden unausgesetzt Messen gelesen; das Volk betet laut.

In der Stadt Cilli ward der erste, heftige Stoß ebenfalls um 11 1/4 Uhr verspürt. Alles eilte außer Fassung ins Freie; auf der Straße gab es sehr erregte Szenen. In der Bahnhofgasse wurden fast alle Häuser beschädigt. In der Burgkaserne entstanden derartige Risse, daß das daselbst dislozierte Infanterie-Bataillon ins Freie kampieren mußte. Auf dem Hauptplatze in der Herrngasse lagen am Morgen große Haufen von Ziegeln und Maurerschutt. Die städtische Knaben-Volkschule bleibt vorläufig gesperrt. „Die Wirkung der Stöße“, so schreibt man dem „N. Wiener Tagbl.“, „war fürchterlich. Die Häuser krachten in ihren Grundfesten, Mauern und Dächer stürzten ein, Rauchfänge, brachen zusammen, und die Stücke kollerten auf die Straße. In den Wohnungen wurde alles durcheinandergeworfen.“

In Trieste herrschte ebenfalls die ganze Nacht furchtbare Aufregung. Die Erdstöße dauerten jeweilen mindestens 8—10 Sekunden, die allen wie eine Ewigkeit erschienen. Im Nu füllten sich die Straßen mit einer entsetzten Menge, die unter Angstgeschrei in's Freie stürmte. Alle großen Plätze der Stadt, namentlich der Rathausplatz, waren mit einer dichtgedrängten Menschenmenge gefüllt. Ein großer Menschenstrom wälzte sich nach St. Andrea in die öffentlichen Gärten und Anlagen, welche auf Befehl des Podesta sofort geöffnet worden waren. Viele Personen, die bereits schlafen gegangen, wurden aus den Betten geschleudert. Pferde wurden scheu und rannten wie rasend durch die Straßen. Ueberall hörte man schreien, stöhnen, jammern. Man wähnte, das Ende der Welt sei gekommen. Im Stadttheater glaubte man erst an eine Explosion; wie toll vor Schreck stürzte alles den Ausgängen zu; im lebensgefährlichen Gedränge wurden viele niedergestoßen und getreten.

In Venedig stürzte alles aus den Häusern, die Fremden flüchteten aus den Hotels in's Freie. Die Glocken läuteten. Uhren blieben stehen. Schornsteine fielen von den Dächern. Niemand erinnert sich, in Venedig ein so heftiges Erdbeben erlebt zu haben.

Die Dunkelheit der Nacht erhöhte natürlich das Chaos, und obwohl nach dem Erdstoße alles still blieb und kein neuer erfolgte, wagte sich doch Niemand in das Innere der Häuser zurück und nur einige Muthige schafften Matratzen und Decken in's Freie, auf denen man so gut als möglich kampierte. Der Markusplatz glich einem großen Feldlager und in den öffentlichen Gärten lagerten Tausende und Abertausende im buntesten Durcheinander. Die Bahnzüge wurden von den Fremden, die meisten unter Zurücklassung ihres Gepäcks, massenhaft im Sturm genommen.

Sidgenossenschaft

Versicherungswesen. Die Schweiz. Rentenanstalt und die Basler-Lebensversicherungsgesell-

Montag, den des Spitals rn: nämlich:

iter.

iter.

"

"

"

iter.

"

"

iter.

"

"

iter.

"

"

"

gsbedingungen

31 F

Büman.

g

De l'ey ver-

ihm bis zum

neuen Bestzer

o n.

3 w. Publikum

rn"

iter Qualität

1208 F

aud.

ch

Preis.

gbare Platten

F

reiburg.

kimpfung

eh.

29. April,

Uhr, Plaffelb

4 Uhr.

und 1. Mai,

0 Uhr, Ballets-

Doamatt 5 Uhr.

30. April,

Uhr, Mariabilf

H 1212 F

2

teine

igsten Preisen,

bei Gottfried

Freiburg.

H 947 F

schaft liegen sich in den Haaren. Erstere hat vor kurzem die sog. Volksversicherung eingeführt; gleich darauf folgte ihr die Valoise mit etwas günstigeren Prämien nach. Jetzt kommt die Rentenanstalt mit einer sechs Quartseite starken Streitschrift, worin sie zwar die etwas niedrigeren Prämienansätze der Basler zugibt, dann aber nachzuweisen sucht, daß die Versicherten in anderer Beziehung bei ihr besser aufgehoben wären.

Schweizer in der Fremde. Zu Anfang April feierte die Sektion London der „Union Helvetia“, Verein schweizerischer Hotelangestellter, ihr neuntes Stiftungsfest. Herr Bourcart, der Geschäftsträger der Schweiz, brachte den Toast aus auf die Königin, indem er auf die großen Freiheiten hinwies, welche die Ausländer in dem gastfreundlichen und freiheitsliebenden Lande genießen. Herr Attachs Kanzler toastierte auf das Vaterland, die Schweiz. Namens des Vereins sprach Herr Neuschwander, Präsident, dessen Rede mit einem kräftigen Hoch auf den von den Landesleuten so hochverehrten Herrn Bourcart endigte. Das Fest nahm einen schönen Verlauf und es ist der starke Besuch der Feier ein Zeichen der Achtung, welche sich die Union Helvetia unter schwierigen Verhältnissen auch im Auslande zu erringen verstand.

Militärisches. Der effektive Bestand des schweizerischen Bundesheeres pro 1895 ist folgender: 1. Auszug 137,649, 2. Landwehr 80,602, 3. Landsturm a) bewaffneter 61,224 b) unbewaffneter 209,139 Total: 488,614.

Eisenbahnunfälle. Im Jahre 1894 fanden 50 Entgleisungen in Ausweichungen (Stationen), 27 Entgleisungen auf offener Bahn, 29 Zusammenstöße in den Stationen, 4 Zusammenstöße auf offener Bahn und 745 sonstige Unfälle statt. Die sämtlichen Unfälle hatten 58 Tötungen (gegen 56 im Jahr 1893) und 675 Verletzungen (gegen 633 im Jahr 1893) von Personen zur Folge und zwar wurden 12 Reisende, 18 Bahnbedienstete und 29 Drittpersonen getötet und 49 Reisende, 598 Bahnbedienstete und 28 Drittpersonen verletzt. Dabei ist jedoch zu beachten, daß die unbedeutendsten und geringfügigsten Verletzungen in dieser Statistik mitgezählt sind; die ernstesten Verletzungen machen nur einen relativ sehr geringen Teil der Gesamtzahl aus.

Unser Eisenbahnkönig. Der unermüdete Herr Super-Zeller fährt mit der ihm eigenen Fähigkeit und Energie fort, sich für den Ausbau des ostschweizer. Eisenbahnnetzes aktiv zu interessieren. Wie der „Fr. Anhalt“ mitteilt, will Herr Super noch einmal eine Verständigung für ein Normalspurprojekt Chur-Thusis mit den S. S. der Rhätischen Bahn in Basel versuchen und, wenn dieselbe sich wieder zerschlagen sollte, das Orientbahnprojekt (von Chur aus) selbstständig zur Ausführung bringen. Im Verwaltungsrate der Nordostbahn sei die Stimmung günstig und es werde dort voraussichtlich schon in den nächsten Tagen eine bezügliche Schlußnahme zu Handen

der Aktionäre gefaßt. — Unter dem Namen Orientbahn ist eine normalspurige Linie Chur-Albula-Ofenberg-Münster (Schweizergrenze) zu verstehen, welche dort Anschluß an die projektierte Linie Meran-Lanend erhielt. — Die Kosten sind auf 75 Millionen veranschlagt. Ohne Zweifel hätte dieses Projekt für die Schweiz und besonders die Ostschweiz mehr Wert, als eine Linie Chur-Thusis. Aber 75 Millionen sind sehr viel Geld!

Lagerhäuser und Gotthardbahn. Verkehr vom 1. bis und mit 10. April 1895: Lager: 270,320 Mtrztr. Mehl und Getreide; Eingang: 28,800 Mtrztr.; Ausgang: 53,810 Mtrztr.; Lager: 245,300 Mtrztr.

Kantone

Zürich. Dem Komitee für die Gründung einer ostschweizerischen Arbeiterkolonie wird von der Regierung aus dem Reservefond des Alkoholzehntels ein Staatsbeitrag von Fr. 10,000 zugesichert.

— Der Große Stadtrat in Zürich beschloß von der Stadtgemeinde einen Kredit von 1,650,000 Fr. zu verlangen für die Erstellung von drei neuen Schulhäusern in den Stadtkreisen Enge, Außer Roth und Riesbach.

Luzern. Das Saisonleben in Luzern und am See, namentlich in den bevorzugten Lagen am Südfuß der Rigi, erhält von Tag zu Tag einen stärkeren Impuls. Nicht nur sind es die aus dem Süden zurückkehrenden Wandervögel aus aller Herren Länder und die nach dorthin auschwärmenden Hochzeitspärchen, welche die eigentliche Saison auf der Nordseite des Gotthard inaugurierten, sondern Alt-England beginnt jetzt schon seine ersten Abteilungen von Gesellschafts-Reisenden nach der Schweiz zu senden. Eine erste Abteilung, zirka 70 Damen und Herren zählend, ist letzter Tage in Luzern eingelangt und in verschiedenen Pensionen der Stadt, wie auch auf der von der erwähnten Londoner Gesellschaft für den ganzen Sommer gepachteten Pension „Seeburg“, untergebracht.

Schwyz. Der Bezirksrat beschäftigt sich gegenwärtig ernsthaft mit dem Studium von Konzeptions-Verträgen betr. Errichtung von Elektrizitätswerken an der Muota.

Glarus. Der Regierungsrat beantragt, dem künftigen Landeskassier einen Gehalt von Fr. 2500 auszusetzen. Dem Manne gehen jährlich viele Tausend Franken durch die Hände, er soll persönlich für alles einstehen und dazu noch unbedingte Bürg- und Zahlerschaft leisten. Ein Nebenberuf ist so gut wie ausgeschlossen. Deshalb verlangt man einen höheren Gehaltsansatz.

— Die Schulrechnung, welche auch im Jahre 1894 einen sehr großen Umfang angenommen hat, zeigt an Einnahmen Fr. 116,000, der Steuererhöhung wegen über 4000 Fr. mehr als im Vor-

jahre, an Ausgaben 139,000 Fr., 11,000 Fr. mehr als 1893.

Baselstadt. Schächtverbote. Einen wunderlichen Handel hatte jüngst das Polizeigericht Basel zu beurteilen. Bekanntlich ist infolge des in die Bundesverfassung aufgenommenen Schächtverbotes das Basler Polizeistrafgesetz um folgenden Artikel bereichert worden: „Einer Geldbuße bis zu 100 Fr. oder Haft bis zu drei Wochen verfällt, wer Tiere schlachtet, ohne sie vor dem Blutentzuge zu betäuben.“ Der Kirchendiener der hiesigen israelitischen Gemeinde hatte kürzlich vier Tauben getötet, indem er ihnen, ohne sie vorher zu betäuben, den Kopf abschneidete. Er war angeklagt, sich dadurch gegen den citierten Artikel vergangen zu haben. Das Gericht sprach ihn frei, offenbar von der Ansicht ausgehend, daß in diesem Falle diese Tötungsart nicht als Tierquälerei angesehen werden könne und der fragliche Artikel nur Tierquälerei bei Schlachtung von Großvieh habe verhindern wollen.

Schaffhausen. Zur Durchführung der Sonntagsruhe für ihr Personal haben die hiesigen 6 Apotheker einen löblichen Schritt vorwärts gethan. Sie haben die Vereinbarung getroffen, daß an Sonn- und Feiertagen jeweils abwechselnd nur zwei Apotheken offen sein sollen für das Publikum. Die Namen der offenen Apotheken werden zuvor in den Tagesblättern dem Publikum bekannt gegeben.

Diese Neuerung wäre auch anderswo in Nahe und Fern und in anderen Berufsarten zu empfehlen. Der Sonntag ist nicht geheiligt, wenn auch bei geschlossenen Magazinen gearbeitet wird!

Ausland

Frankreich. Aus Sens le Saulnier wird mitgeteilt, daß in der Nähe des dortigen Kirchhofes 5 Kisten Dynamit, deren Gesamtgewicht 100 Kilogramm beträgt, aufgefunden worden sind. Dieses Dynamit war vor langer Zeit einem Eisenbahnunternehmer gestohlen und dort versteckt worden. Die Frau des Diebes hatte der Polizei von Lyon gewisse Andeutungen gegeben, welche den Fund herbeiführten. Das Dynamit wird von Truppen bis zu seinem Weitertransport bewacht werden.

— Aus Havre wird gemeldet, daß ein mit Petroleum beladenes Schiff im Hafen explodierte. Dasselbe hatte 1800 Fässer Petroleum an Bord, deren Inhalt sich sofort über das Wasser ergoß, wo es weiterbrannte. Alle im Hafen befindlichen Schiffe mußten flüchten. Die Explosion hat einen Eisenbahnbeamten schwer verletzt und außerdem großen materiellen Schaden angerichtet.

China. Die wirtschaftliche Entwicklung Chinas dürfte nach dem Urteil aller Kenner der dortigen Verhältnisse einen gewaltigen Aufschwung nehmen sobald nur erst der Krieg mit Japan zum Abschlusse gebracht sein wird. Bis

Feuilleton.

Der Ritter von Maggenberg

Im Jahre 1262 schenkt ein gewisser Jakob Thioleta eine bedeutende Geldsumme der Frauenkirche zu Freiburg. Als Zeuge erscheint ein Konrad von Maggenberg. Im Jahre 1263 stellt die Gräfin Elisabetha von Kyburg eine Urkunde auf in Betreff der Ortschaften Rapserswyl, Dieterswyl und Uffoltern am Donnerstag nach der Oktav des hl. Nikolaus. In dieser Urkunde erscheinen als Zeugen: der Abt von St. Urban, der Cellarius des Klosters Frienisberg, der Quardian der Minoriten zu Bern, Wilhelm von Maggenberg und Konrad von Wivers. Im Jahre 1264 stellt Rudolph Graf von Greherz dem Rudolph von Morlau eine Urkunde aus, in welcher als Zeugen erscheinen: Konrad von Maggenberg, seine Söhne Wilhelm und Ulrich von Maggenberg, Konrad von Wivers, Nikolaus von Wolgiswyl und Konrad von Thüdingen, alle Mitglieder des Rates zu Freiburg. Im Jahre 1267 macht

Wilhelm Sohn des Rudolph von Niggelsberg, Bürger von Freiburg dem St. Johanniterorden auf der Matta zu Freiburg eine Schenkung. In dieser Urkunde erscheinen als Zeugen Konrad und Ulrich von Maggenberg, Wilhelm von Hattenberg u. A. Aktum in Freiburg am Feste der Bekehrung des hl. Paulus. Ulrich von Maggenberg soll von Rudolph von Habsburg den Ritterschlag erhalten haben; also gewiß nicht von ihm, dem König, im Kriege wider Philipp, den Großen, von Savoyen 1282—83, wie Müller I. Seite 554 zu verstehen gibt, sondern von Rudolph von Habsburg als Landgrafen in Oberelsaß, als er im Jahre 1265 eine vermutlich nicht gar glückliche Fehde mit Graf Peter, dem kleinen Harlemagne Savoyens, hatte. Ulrich von Maggenberg war 1264 noch nicht Ritter, sondern er später.

Als Ulrich von Maggenberg Schultheiß von Freiburg war 1289, erklärte er, daß er niemanden das Bürgerrecht geben werde, wenn er nicht ein Haus kauft, wo er wohnen soll; wohnt er nicht in der Stadt, so verliert er das Bürgerrecht. Aktum 2. Oktober in Freiburg 1289. — Wir Richard, Curatus von Belp, Berchtold Curatus von Ueberstorf und Johann Schultheiß von Frei-

burg Brüder und Söhne des Ulrich von Maggenberg machen bekannt, daß wir dem Räte der Stadt Freiburg für 650 Pfund unsere Besitzungen in Gümminen sowie auch die Fährer daselbst über die Saane und das Dorf Maus verkaufen. Im September 1334 verkaufte die Stadt und der Rat von Freiburg alle diese Herrlichkeiten ihrem Mitbürger Johannes Hygill für 300 Bernpfund Weißpfennige unter besonderer Gewährleistung gegen Junker Heinzmann von Eptingen und dessen Erben. Die Wiederlösung ist vorbehalten; sie muß zwischen Weihnachten und Ostern geschehen in obiger Bernmünze oder in Groschen Tournois, den Groschen zu 18 Weißpfennigen gerechnet. Ist das Reich diese Güter, so fällt alles, was die Summe von 300 Pfund übersteigt, der Stadt Freiburg anheim. Die verkauften Herrlichkeiten dürfen weder ganz noch zum Teil an jemand andern als an Bürger oder Bewohner von Freiburg verkauft oder verlehnt werden. Justinger Seite 82 berichtet uns daher ganz falsch: „Daß im Jahre 1332 das Schloß Gümminen des von Wippingen zu Freiburg war; dem sei es zu Handen gekommen von einem Grafen von Savoy, der es vor unlangen Jahren gebaut hatte wider

jetzt stand
tische n
markte u
Konkurren
fern. Na
Chiras, b
Aufnahme
mehr und
nischen R
während
Einfuhr f
so muß
wirtsch
wenn es
nicht den
sehen wi
Tehnil d
fotori
Lebend
Gesichtsp
lungen v
rung und
haben, für
als daß
Druck mi
heiten, mi
noch so g

Amer
in Balti
„Manufa
aus der
denen die
schäfte u
und beff
fabrikant
der Nach
beamten
Transport
des Wert
den Süd
sich sehr
aus, un
sicht. H
Merchan
gehobene
Missisipp
die Bess
begonnen
„Eisenba
aus, die
hinaus f
Ingalls
inländisc
bessern

Ein
Konzert,
Freiburg
einen gl

einen rü
die Urk
die deut
möglich
laut Fre
Savoyen
an Köni
Handen
Quichen
Solgezei
recht ge
die am
an Ver
Wir
heiß un
allen be
Zukunft
festigste
Baptist
Freibur
Saane
kung n
wir die
Aktum
nach ber

, 11,000 Fr.

Ein wunder-
Polizeigericht
ist infolge des
menen Schäch-
zum folgenden
Geldduße bis
Wochen ver-
sie vor dem
Kirchendiener
hatte kürzlich
nen, ohne sie
gnitt. Er war
titierten Artikel
cht sprach ihn
ausgehend, daß
nicht als Tier-
nd der fragliche
hlachtung von

ung der Sonn-
die hiesigen 6
vorwärts ge-
ung getroffen,
is abwechselnd
ollen für das
nen Apotheken
n dem Publi-

erzwo in Nah
Barten zu em-
heilig, wenn
arbeitet wird!

Saufnier wird
dortigen Kirch-
Gesamtgewicht
funden worden
r langer Zeit
ohnten und dort
Diefes hatte
tungen gegeben,
Das Dynamit
Weitertransport

, daß ein mit
fen explodierte.
leum an Bord,
Wasser ergoß,
fen befindlichen
Explosion hat
leht und außer-
angerichtet.

he Entwicke-
eil aller Kenner
gewaltigen Auf-
der Krieg mit
ein wird. Bis

h von Maggen-
dem Rate der
sere Besitzungen
re dafelbst über
verkaufen. Im
Stadt und der
lichkeiten ihrem
300 Bernpfund
Gewährleistung
ingen und dessen
vorbehalten; sie
Ntern geschehen
oschen Tournois,
nigen gerechnet.
steigt, der Stadt
n Herrlichkeiten
Teil an jemand
ohnner von Frei-
ben. Justinger
z falsch: „Daß
ninen des von
dem sei es zu
afen von Savoy,
aut hatte wider

jezt stand China als Ganzes, wegen seiner poli-
tischen Abgeschlossenheit, dem Welt-
markt und den auf diesem sich abspielenden
Konkurrenzkämpfen der übrigen Produktionsländer
fern. Nachdem aber die Theekultur außerhalb
Chinas, besonders in Britisch-Indien, so sehr in
Aufnahme gekommen, und die chinesische Seide
mehr und mehr von dem japanischen und italie-
nischen Rohprodukt in die Enge getrieben wird,
während Chinas Bedürfnisse an ausländischer
Einfuhr sich rasch und ununterbrochen steigern,
so muß China für Entwicklung seiner
wirtschaftlichen Hilfsquellen sorgen,
wenn es das Gleichgewicht seines Volkshaushalts
nicht den bedenklichsten Schwankungen preisgeben
sehen will. Was den Chinesen fehlt, ist die
Technik der westlichen Kultur und die organi-
satorische Zusammenfassung ihrer
lebendigen Volkskraft. Unter beiden
Gesichtspunkten bereiten sich durchgreifende Wand-
lungen vor, denn die Erfahrungen, welche Regie-
rung und Volk in dem Kriege mit Japan gemacht
haben, sind doch zu eindringlicher Natur gewesen,
als daß nicht zu einem bewußten und endgiltigen
Bruch mit überlebten Einrichtungen und Gewohn-
heiten, mögen dieselben durch Alter und Tradition
noch so geheiligt sein, führen sollten.

Amerika. Die leztwöchentliche Nummer des
in Baltimore Md., erscheinenden Handelsblattes
„Manufacturers Record“ enthält mehrere Artikel
aus der Feder prominenter Geschäftsleute, in
denen die Ansicht ausgesprochen wird, daß Ge-
schäfte und Handel sich von nun an stetig heben
und bessern werden. Die Eisen- und Stahl-
fabrikanten konstatieren eine wesentliche Zunahme
der Nachfrage nach ihren Produkten, die Bahn-
beamten ein Wachsen des Verkehrs und des
Transportgeschäftes, die Bankiers eine Zunahme
des Vertrauens und der Geldanlagen, speziell in
den Südstaaten. Andere Geschäftsleute sprechen
sich sehr hoffnungsvoll über die nächste Zukunft
aus, unter eingehender Begründung ihrer An-
sicht. Herr Thomas Booth, der Präsident der
Merchants' Exchange, in St. Louis, gibt der
gehobenen Stimmung der Geschäftswelt im
Mississippi-Thale in den Worten Ausdruck, daß
die Besserung, welche mit dem Januar d. J.,
begonnen hat, stetige Fortschritte macht; der
„Eisenbahnkönig“ Huntington spricht die Ansicht
aus, die Geschäfte werden sich auf mehrere Jahre
hinaus fortwährend bessern und der Bahnpräsident
Ingalls gibt der Meinung Ausdruck, daß der
inländische Handel sich von jetzt an fortwährend
bessern werde.

Kanton Freiburg

Ein Abend unter den Sängern. Das
Konzert, vom gefeierten deutschen Cäcilienverein
Freiburgs im Kornhaussaale abgehalten, fand
einen glücklichen, schönen Verlauf. Groß ist die

einen römischen Kaiser“. Kannte denn Justinger
die Urkunden nicht? Wie konnte Justinger über
die deutlichen Urkunden hinweggehen? Ist das
möglich!? — Das Wahre an der Sache ist, daß
laut Friedensschluß von 1283 Graf Philipp von
Savoyen, Gümminen, Murten und Peterlingen
an König Rudolph von Habsburg zu des Reiches
Handen abtreten mußte. Müller I. Seite 556.
Guichenon III Seite 87. Freiburg muß in der
Folgezeit Gebrauch von seinem Wiederlösungs-
recht gemacht haben, denn diese Stadt war es,
die am 12. Hornung 1462 Taufschweise Gümminen
an Bern abtrat Müller IV. Seite 335.

Wir Ulrich von Maggenberg, Ritter, Schult-
heiß und des Rates von Freiburg, wir machen
allen bekannt, sowohl den Gegenwärtigen als den
Zukunftigen, daß wir zur Ehre Gottes, der aller-
seligsten Jungfrau Maria und des hl. Johannes
Baptist dem Johanniterorden auf der Matka zu
Freiburg unser Landgut und die Mühle beider
Saane schenken. Und damit die genannte Schen-
kung niemand wegnehmen könne, unterschreiben
wir dieses Aktenstück und legen unser Siegel dazu.
Aktum und öffentlich bekannt gemacht am 3. Tag
nach dem Fest des hl. Michael 1275. (Fortf. folgt.)

Macht des Gesanges hat ein Dichter gesungen;
dies hat sich gestern aufs neue bewahrheitet. Der
ganze Saal im Kornhaus war angefüllt von san-
gesprochen und sangesliebenden Zuhörern; mancher
fragte sich verwundert, was ist denn los, daß alles
zum Kornhaussaale hinströmt. — Es hat keiner be-
reut, an dem Festabende teilgenommen zu haben.
Das Programm das sich die Sänger gestellt, hätte
in der That nicht besser ausgeführt werden können;
es war ein Programm anpassend der Jahreszeit
und den, vom Frühling lebenslustig und heiter
gestimmten Gemütern. Schön ist der Gesang,
aber viel kommt darauf an, wie der Gesang vor-
getragen und dirigiert wird. Wie der Meister,
so die Schüler. Man sieht, der Verein ist von
einem tüchtigen Dirigenten geleitet. Der wahre
Gesang ist der Ausdruck unserer Gefühle und
Empfindungen durch Töne verbunden mit poe-
tischen Worten, eine Verbindung mit Musik und
Dichtung. Der Gesang ist eine Gedanken- und
Gefühlsprache. Das alles haben die Sänger
wohlgewußt, verstanden in bewundernswerter
Tüchtigkeit durchzuführen. Bei jedem neuen Vor-
trag, angefangen mit dem „schwedischen Hochzeits-
marsch“ bis zum Schluß des ersten Teiles vom
Programm, glaubten die Zuhörer sagen zu müssen,
das war der schönste Gesangsvortrag.

Es ist auch der Ausdruck des allgemeinen
großen Beifalles durch das martige Händelkathchen
kund gegeben worden. Prachtvoll war es, wie
mit Kunst und Schick in dem Vortrag: „Das Ge-
witter“, um ein Stück aus dem Programm hervor
zu heben, die Natur mit ihren wilden Elementen
zum Ausdruck kam, in piano und larghetto,
bis zum fortissimo und vivace. Bezaubernd war
gerade zu das Terzett und Schlußchor aus der
Oper: „Das Nachtlager in Granada“. Nicht
wenig trug die, als Künstlerin wohlbekannte
F. Stöcklin zum guten Gelingen des Abends bei.
Auch ihr gebürt ein Vorbeerkär. Mit uner-
müdlicher Gespanntheit suchte sie das Publikum
ihrer reinen, klavollen Stimme und den Tönen,
die sie mit Kunstfertigkeit dem Pianc — fast hätte
ich gesagt, wahren „Zauberfakt“ — entlockt. Nicht
weniger, erfolgreich wurde der zweite Teil des Pro-
gramms durchgeführt; die Gaunerstreiche, Posse
mit Gesang von Kreymann. Es war wirklich
diese Abtheilung geeignet, wie das Programm nicht
zu erwarten ließ, die Lachmuskeln wieder einmal
in Bewegung zu setzen. Die Stimmen, die humo-
ristischen Sprünge u. alles wirkte zum ganzen
Gelingen bei. Fast glaubte man, in den zwei Gau-
nern verschmigte Studiosen suchen zu müssen.

Hr. J. hätte in der That seine Rolle nicht
besser ausfüllen können, wenn er schön als Stu-
diosus die größten Studentenstädte bereist hätte.
Man kann sagen er ist Humorist von Gottes
Gnaden, um mich des Ausdruckes zu bedienen.
Kurz gefagt es war ein schöner Abend geeignet
den Gesang zu heben, das Volk zu erfreuen und
die deutschen Elemente enger zu knüpfen. Mögen
bald wieder ähnliche Abende wiederkehren. Es
lebe die Musik. Vivat Cäcilienverein.

Universität. Der heilige Vater, welcher die
stetige glückliche Entwicklung der schweizerischen
katholischen Universität Freiburg mit steter Auf-
merksamkeit verfolgt, wird nächstens dem jeweiligen
Rektor die gleichen Ehrentitel und Vorrechte ver-
leihen, wie demjenigen der Universität Löwen.

Inländische Mission. Wenn wir die zahl-
reichen Ausgaben und Steuern betrachten die die
Einwohner von Freiburg zu leisten haben, dann,
alles was sie noch für die Universität opfern, so
können wir sagen, auch Freiburg hat für die
inländische Mission viel geleistet im vorigen Jahr.
Auf 1000 Seelen hat der Kanton 43 Fr. 32 Rp.
geopfert. Im Total sind vom Kanton Freiburg
4,354 Fr. 25 Rp. für die inländische Mission
eingegangen. Im vorigen Jahr nahm Freiburg den
15. Rang unter den Kantonen ein, in diesem
Jahre den 14. Es ist somit ein Fortschritt zu
verzeichnen.

Entlassen. Es muß auf überseeischem Boden
auch schön sein, gemäß den gemachten Verzicht-

leistungen auf das schweizerische Staatsbürger-
recht. Zu wiederholten malen sind schon solche
Gesuche gemacht worden. Ein Gesuch datiert
vom 10. März 1894, wurde von Joseph Bon-
lanthen, Bürger von Heitenried, wohnhaft in
Chicago gestellt. Der hohe Staatsrat des Kan-
tons Freiburg hat dem Gesuche entsprochen und
es wurde Joseph Bonlanthen, von Heitenried,
aus dem freiburgischen Staats- und Gemeinde-
verband entlassen. Die Entlassung hat für den
Gesuchsteller den Verlust des schweizerischen
Staatsbürgerrechts zur Folge.

Onnenz. Ueber den Brand in Onnenz, den
wir kürzlich unsern Lesern meldeten, schreibt die
„Allge. Schw. Ztg.“: „Der Eigentümer Met-
trauz war am späten Abend heimgekommen.
Da er das Haus verschlossen fand, nahm er
Nachquartier auf dem Heuboden, ein Begleiter
im Stall. Mitten in der Nacht erwachte Met-
trauz von einem Lärm, den er für einen Orkan
hielt. Im Moment des Erwachens ergriff ihn
die Flame und versengte ihn dergestalt, daß er
ihm Spital von Freiburg Pflege suchen mußte.
Seinen Begleiter, der im Stall übernachtete, hat
man seit dem Brand nicht mehr gesehen. Glück-
licher Weise konnten durch die Bemühungen der
Pumpen von Onnenz, von Meyruz und von Lo-
vens die umliegenden Gebäude gerettet werden.
Mit Mühe brachte man die Kinder und zwei
Pferde in Sicherheit. Allein 8 Kühe, 5 Kälber,
15 Schweine und 40 Hühner kamen, wie schon
berichtet in den Flammen um.“

Wirtschaftsverbot. Wie ein Tableau des
Amtsblattes aufweist ist im Kanton, 56 Per-
sonen der Wirtschaftsbefugung unterlagt worden.
Der Saanebezirk weist 17, der Senebezirk 5,
der Greyerzbezirk 12, der Glanebezirk 6, der
Bropebezirk 10, der Vivisbachbezirk 2, der See-
bezirk 1 auf. Einer von diesen ist ein Berner,
einer ein Wadtländer und einer ein Savoyer.

Brand. Letzte Nacht brannte in Billarepos
das Gebäude der Geb. Mischaud nieder. Das
Vieh wurde gerettet das Mobiliar blieb ein Raub
der Flammen.

Neueres

Paris. Die „Gazette de France“ meldet, die
Bermählung des Herzogs von Aosta mit der
Prinzessin Helena von Orleans werde am 8. Juni
in der Kirche von Kingstone stattfinden.

Bellinzona. Der von Pedrazzini unterstützte
Antrag Respini betreffend Absezung des der
Gotteslästerung angeklagten Professors Marchesi
ist mit 41 gegen 31 Stimmen verworfen worden.

Literarisches.

Im Verlag der Buchdruckerei A. Corabi-Stahl in
Zürich erscheint seit Anfang vorigen Jahres eine neue
Zeitschrift, das „Schweizer Frauenheim“, redigiert
von Frau C. Corabi-Stahl. Was das für unsere
schweizerischen Frauen und Töchter bestimmte, frisch
und anregend geschriebene Wochenblatt in seiner ersten
Nummer versprochen, hat es getreulich gehalten, und
ist deshalb ein lieber Gast und unentbehrlicher Rat-
geber in jenen Kreisen geworden, die auch beim
Frauengeschlecht das patriotische Gefühl wachhalten
möchten. Handelt es sich doch heute immer mehr
darum, dem Eingang und Einfluß fremder Litteratur
entgegenzutreten und den vielerorts in Vergessenheit
geratenen, nationalen Sinn in Familie und Haushalt
zu wecken und zu pflegen. Außer einer Fülle außer-
lesener einheimischer Erzeugnisse auf erzählendem und
volkwirtschaftlichem Gebiete bietet das „Schweizer
Frauenheim“ mannigfaltigen Stoff und deshalb jedem
etwas. So bringt das Blatt wöchentlich je eine Bei-
lage; wir nennen sie dem Namen nach: „Hausliche
Lehre“ mit illustrierter Beilage für Handarbeiten
und Schnittmuster zur Anfertigung von Damen- und
Kinderkleidern und Wäsche; „Materie für Küche
und Haushalt“ (Kochrezepte, Speisegebdel, haus-
wirtschaftliche Belehrungen); „Für unsere Kinder“
(Lesestoff für das jugendliche Alter) und schließlich eine
„Beilage für Gesundheitspflege.“ Das
alles bietet das „Schweizer Frauenheim“ um
den bescheidenen Abonnementspreis von Fr. 1. 50
vierteljährlich. Wir empfehlen einen Versuch, der
sicherlich das vorstehende voll und ganz bestätigen wird.

Zu verkaufen

gesucht, ein gewisses Quantum Erdäpfel. Sich zu wenden an den **Cercle Union, Freiburg.** (304) H 1181 F

Kinderwagen



Sieben erhalten eine große Auswahl von gewöhnlichen und feinen Kinderwagen. Garantie für ganze Solidität.
Th. Wäber,
Sattler-Wagenbau.
H 819 F am (227)
Paris, 175, Freiburg.

Füllen-Sommerung

mit Beiträgen des Kantons und des Bundes im Besitze der ersten Prämien vom Jahre 1894.

Man nähme auf den nächsten Sommer 1- bis 3-jährigen Füllen zur Zucht. Preise und Bedingungen vorteilhaft. — Besondere Pflege. Da die Zahl der Füllen beschränkt ist, sind die Besitzer ersucht, so schnell als möglich bei **Joseph Weck, Kreisförster, St. Petersgasse, 320, in Freiburg** oder bei **Wilhelm Egger, Pfaffenb.,** sich einzuschreiben (241) H 927 F

Zu verkaufen

10000 Fuß Fein und Gmd erster Qualität. Sich zu wenden an **Witwe Wäber, à la Poudrière, bei Courtepin.** (313) H 1217 F

Gerichtliche Steigerung

Das Betreibungsamt des Senzenbezirks läßt am **Dienstag, den 23. April 1895,** von 2 bis 4 Uhr nachmittags in der Wirtschaft **Giffers** ein Heimwesen von circa 37 Jucharten Matt- und Ackerland und Waldung nebst dazu gehörenden Gebäulichkeiten, unversiegbarem Brunnen zc. Betreibungsrechtlich versteigern. (312) Laferis, den 17. April 1895.
H 1186 F **Betreibungsamt: Th. Planhard.**

Bad-Eröffnung

Am **1. Mai** werden die Bäder von der **Meigies** wieder eröffnet. Kalte und warme Bäder. Schröpfen. Es empfiehlt sich bestens. (314) H 1218 F **J. Weibel.**

Oeffentliche Steigerung

Das Betreibungsamt des Seebezirks wird **Donnerstag, den 25. April,** um 1 Uhr nachmittags, im Hause des **Jakob Mäder, Bäcker, in Cordast** eine gewisse Menge Möbel an eine öffentliche Steigerung bringen; wie: Kommode, Tisch, Büffet, Stühle zc., ungefähr 4 Bentner Mehl, eine vollständige Dezimalwaage und mehrere andere Gegenstände. Murten, den 20. April 1895.
Der Betreibungsbeamte: (319) H 1233 F **Nifolet**



Anzeige und Empfehlung

Herr **Oberson**, welcher die **Wirtschaft zu den „Steinhauern“** an **Hrn. Delley** verkauft hat, erachtet es als Pflicht seiner treuen und zahlreichen Kundenschaft, für das ihm bis zum letzten Tage erwiesene Zutrauen zu danken, mit der Bitte, solches gest. auch auf den neuen Besitzer übertragen zu wollen.

J. Oberson.

Auf vorstehende Anzeige höflichst bezugnehmend, erlaubt sich Unterzeichneter, das w. Publikum in Kenntnis zu setzen, daß er mit heutigem Tage die

Wirtschaft zu den „Steinhauern“

auf eigene Rechnung übernommen hat. Durch rasche, billige Bedienung und Ausschank von Weinen erster Qualität wird er sich bemühen das Zutrauen eines w. Publikums zu erwerben. H 1208 F

Alex. Delley-Devaud.

Antrinket: Sonntag, den 21. April.

Wichtige Anzeige!

Kunstwein

weiß, Ia., aus prima Weinbeeren, zu **Fr. 23** die 100 Liter franko jede Schweizerische Eisenbahnstation gegen Nachnahme. Fässer von 100, 120, 150, 200 und 300 Liter stehen zur Verfügung.

Ausgezeichnete Zeugnisse der besten Chemiker der Schweiz.

Muster gratis und franko.

Oskar Roggen, Kunstweinfabrik, Murten.

H 191 F

(216)

Weinsteigerung

Die Verwaltung des Bürgerhospitals der Stadt Freiburg läßt am **Montag, den 29. April 1895** nächsthin, von 1 1/2 Uhr nachmittags an, in den Kellern des Spitals in Freiburg ihre Weine von **Lavaug, Veranges** und **Wistenlach** öffentlich versteigern: nämlich:

Bezeichnung der Vasen

Calamin 1894

Vase Nr. 11, 3620 Liter

Vase Nr. 14, 3090 Liter.

Niez 1894

Vase Nr. 5, 1100 Liter

Vase Nr. 15, 3090 Liter.

" " 6, 6200 "

" " 17, 290 "

" " 7, 5390 "

" " 25, 2600 "

" " 12, 2440 "

" " 27, 2620 "

Veranges 1893

Vase Nr. 8, 4759 Liter

Vase Nr. 30, 1523 Liter.

" " 10, 4340 "

" " 31, 1185 "

" " 29, 1480 "

" " 32, 1270 "

Veranges 1894

Vase Nr. 1, 790 Liter

Vase Nr. 4, 568 Liter.

" " 2, 600 "

" " 28, 900 "

" " 3, 693 "

Wistenlach 1894

Vase Nr. 9, 3820 Liter

Vase Nr. 20, 1780 Liter.

" " 16, 290 "

" " 21, 985 "

" " 18, 5000 "

" " 22, 508 "

" " 19, 5580 "

" " 23, 550 "

Alle diese Weine sind von sehr guter Qualität und werden zu günstigen Zahlungsbedingungen mit Frist für Auskellerung verkauft.

Für das Detail der Bedingungen sich zu wenden an Unterzeichneten. Freiburg, den 11. April 1895.

(298) H 1131 F

Der Verwalter: **Er. de Büman.**

Grosse, freiwillige Steigerung

Am **Montag, den 29. April** von 9-12 Uhr morgens und 2-5 Uhr nachmittags, werden folgende Möbel am unterzeichneten Orte, freiwillig versteigert: Doppel-Schränke und Chiffoniere, flache Kommode mit Sekretär, Bettlatten ein- und zweiplätzig, Waschkommode, Waschtische, Nachttische, harthölzige, polierte Kommoden, Glasschränke für Magazine, Tabouret zc. Alle diese Möbel sind billig geschätzt, neu und selbst fabriziert. Liebhaber sind freundlichst eingeladen diese Gelegenheit zu benutzen. Obere Matte, Nr. 206, Freiburg.

(316) H 1211 F

Die Bank Weck & Aebn

in Freiburg ersucht die Inhaber ihrer Hinterlassenschaften, ihre Titel, wenn solches noch nicht gemacht, ohne Verspätung, bei der Kasse vorzuweisen, damit sie mit dem 17. Mai 1894 erforderlichen gesetzlichen Stempel versehen werden können. (293)

Die Schützengesellschaft

Schmitten-Winnwehl hat ihre Schießtage festgesetzt, wie folgt: **Sonntag, den 28. April, den 12. und 26. Mai und 33. Juni.**

Beginn des Schießens je nachmittags 1 1/2 Uhr. Dienst- und Schießbüchlein sind unfehlbar mit zu bringen.

(315) H 1215 F

Die Gesellschaft.